

Was die Lehrer in Langenhagen im 19. Jahrhundert im Jahr verdienten

Die Einkünfte der Lehrer flossen zunächst aus drei Quellen:

1. Schulgeld
2. Wert der Wohnung, des zur Schulstelle gehörenden Landes (Garten, Acker, Weide) und des von der Gemeinde zu liefernden Heizmaterials, hier Torf aus dem Moor.
3. Die sogenannten Accidenzien waren zusätzliche Bareinnahmen, z. B. für das Neujahrssingen mit den Schülern oder das Singen bei Begräbnissen.

Da die Werte in der unten gezeigten Grafik aus verschiedenen Auflistungen der jeweils vorgesetzten Pastoren bzw. der Superintendenten stammen, sind nicht alle Posten regelmäßig erfasst. Dennoch zeigt die Abbildung, dass Lehrer gegen Ende des Jahrhunderts zunehmend besser gestellt waren.

Erst im Kaiserreich nach 1871 kam es zu einer auskömmlichen Besoldung, die Lehrer erhielten ein angemessenes Gehalt. Außerdem mussten die Eltern kein Schulgeld mehr bezahlen. Es gab wie bisher eine freie Wohnung – meist im Schulgebäude. Auch Feld und Garten konnte die Lehrkraft weiterhin nutzen. Noch mein Vater erzählte von

Schultagen in der Grundschule, an denen der Herr Lehrer einen Ausflug ankündigte, der dann aber alsbald auf dem Hohen Feld an einem Kartoffelacker endete. Die Kinder durften dann unter strenger Aufsicht Unkraut zupfen. Gelernt wurde auch, z. B. warum das „Franzosenkraut“ seinen eigentümlichen Namen hat.

Natürlich kann man die Höhe der Einkünfte nur beurteilen, wenn man Vergleichswerte kennt oder die Kaufkraft des Bargelds einschätzen kann. Mitte des 19. Jahrhunderts verdiente ein Knecht im Jahr etwa 35 Reichstaler, hinzu kam der Wert von Nahrung und Wohnung auf dem Hof, teilweise wurde auch noch etwas Bekleidung gegeben. Die Lehrer standen sich mit drei- bis fünffachen Einkünften schon deutlich besser. Sie mussten allerdings ihr Feld selbst bestellen, um die benötigten Grundnahrungsmittel zu erhalten. Heu und Stroh für ihr Vieh mussten sie einfahren und den Nachbarn, der für sie das Feld pflügte, bezahlen. Zur Ernte des Heus oder des Getreides mussten sie Tagelöhner anstellen und sie nach altem Brauch beköstigen. Außerdem gab es am Schluss der Ernte zünftiges Ertebier. Wenn der Herr Lehrer diesem zu sehr zusprach, kam es – wie in Godshorn - zu Beschwerden über ihn.

Einkünfte des Lehrers an der Knabenschule in Langenhagen in Reichstalern pro Jahr von 1802 bis 1897

